

Die Gläubigen haben das Recht, es zu wissen



Lasapiniere.info

Zitat:

„Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß die Priester, an die sie sich wenden, nicht zur Gemeinschaft einer falschen, wandlungsfähigen, pfingstlerischen und synkretistischen Kirche gehören.“ (Offener Brief an Seine Eminenz Kardinal Gantin, Präfekt der Bischofskongregation, Ecône, 6. Juli 1988, Fideliter Nr. 64, Juli-August 1988, S. 11-12)

Zitat:

„Man spielt nicht mit Worten. Die derzeitige Lage der Kirche erfordert unser mutiges und unzweideutiges Eintreten für die katholische Sache. Die Machenschaften einer zweifelhaften Diplomatie, die sowohl dem Recht als auch der Schlichtheit des Evangeliums widersprechen, können unserer großen Sache nur schaden.“ (Franz Schmidberger, 13. Mai 1985)

Es ist weder „*verbissener Eifer*“ noch ein „*beständig hartes Vorgehen*“, wenn wir in der Bruderschaft einen gewissen Liberalismus feststellen. Dies ist leider eine unbestreitbare Tatsache.

Es geht nicht darum, alles zu mißbilligen, was sich nicht mit unserem Ideal vereinbaren läßt, sondern darum festzustellen, daß und warum bestimmte Priester der Bruderschaft nicht mehr entsprechend dem Ideal der Bruderschaft handeln. Das einwandfreie lehrmäßige Verhalten dieses Oberen oder der Eifer jenes Priors mögen dies verschleiern, aber es steht fest, daß gewisse Mitbrüder, die durch das Beispiel und die Reden unseres Generaloberen beeinflusst sind, sich, obwohl sie das Etikett „*Priesterbruderschaft St. Pius X.*“ tragen, in der Praxis wie Anschlußbefürworter verhalten, und das noch vor dem Anschluß an die Konzilkirche.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß ein Prior anlässlich einer theologischen Sitzung bemerkte, daß er nicht sagen könne „*Benedikt XVI. ist ein Modernist*“. Dieser Prior vertraute auch einem Mitbruder an, er könne seine Gläubigen nicht mehr guten Gewissens für „*die Bekehrung Roms und der Bischöfe*“ beten lassen, obwohl dies doch zu den Intentionen der Bruderschaft gehört. (Cor Unum Nr. 35)

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß zwei Priors dem Oberen eines wichtigen Distrikts anvertrauten, sie seien bereit, die Messe Pauls VI. (erster Kanon) zu feiern. Das paßt zu dem, was Mgr Fellay zu Kardinal Cañizares nach dem Besuch einer Novus-Ordo-Abtei in der Nähe von Florenz sagte:

Zitat:

„Hätte Mgr Lefebvre gesehen, wie dort die Heilige Messe gefeiert wurde, hätte er die Maßnahmen unterlassen, die er ergriffen hat.“

Ist es verbissener Eifer, wenn man sich angesichts dieser Reaktionen entrüstet? Hätten die Kardinäle Bacci und Ottaviani demnach der „kurzen kritische Prüfung“, zu der sie Mgr Lefebvre aufgefordert hatte, nicht zugestimmt, wenn sie gesehen hätten, „*wie dort die Messe zelebriert wurde*“?

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß ein Pater in Kansas City einen Gläubigen (Herrn B., der uns den Vorfall berichtet hat) zurechtwies, der den Novus Ordo anprangerte. Unser Pater sagte zu ihm: „*So redet man heute nicht mehr*“.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß ein Prior in Post Falls kürzlich erklärt hat, es sei nicht Aufgabe der Bruderschaft, das II. Vatikanum zu bekämpfen, sondern auf die Heiligung der Priester zu achten, als ob sich diese beiden Aufgaben gegenseitig ausschließen.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß ein Prior in Chartres, der die Politik Mgr Fellays zu rechtfertigen suchte, einen Mitbruder davon überzeugen wollte, daß die Seilgsprechung Johannes Pauls II. nicht so schlimm sei, denn „*es ist der Mensch, den man preist*“ und nicht seine Lehre, und daß das III. Assisi-Treffen nicht so skandalös gewesen sei, denn „*die Tatsache, daß Benedikt XVI. auch Atheisten eingeladen hat, beweise, daß es sich nicht um ein Religionstreffen handele*“. Zeugt es auch von verbissenem Eifer, wenn man sich wegen solcher Worte entrüstet?

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß ein Prior in Florida eine Bestellung von Büchern, die sich gegen das II. Vatikanum richten, verhinderte. Als das öffentlich angeprangert wurde, vollzog er voller Wut eine Kehrtwende und ließ die Bücher auf den Regalen des Priorates auslegen. Das gleiche Wunder ereignete sich im Katalog von *Angelus Press* [vergleichbar dem Sarto Verlag] dank der Wachsamkeit von Priestern der „Bruderschaft des strengen Gehorsams“ [Neugründung mehrerer aus der Bruderschaft ausgeschlossener Priester]. So tauchten das Werk „Ich klage das Konzil an“ sowie ein Heft über die suppliierte Jurisdiktion, obwohl beides offiziell vergriffen war, im Katalog wieder auf.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß der Dstriktoberer der Vereinigten Staaten *Angelus Press* aufgefordert hat, die englische Ausgabe von „Si si, No no“ nicht mehr herauszugeben, und daß er beim jährlichen Kongreß in Kansas City dafür Sorge trug, daß die Redner sich an die durch die neue Linie von Mgr Fellay erzwungenen

Änderungen anpaßten. Pater Rostand verlangte auch, daß man im Seminar von Winona jeden Hinweis auf Mgr Williamson tilgte, denn dort wurden seine Predigten, Vorträge und Artikel noch verbreitet. Dieses Verhalten ist merkwürdig, denn Mgr Fellay selbst behauptete, für *„Mgr Williamson und sein geniales Vorgehen im Kampf gegen das II. Vatikanum Bewunderung zu empfinden“*...

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß Pater Cyprien, der doch Le Barroux verlassen hat, anlässlich einer Predigt in Denver zu beweisen versuchte, daß sich die Lage in der Amtskirche bessere. Gott sei Dank packte den zuhörenden Pater der Bruderschaft das Entsetzen.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß das Buch von Pater Troadec über „die katholische Familie“ zahlreiche *„annehmbare“* Zitate Pauls VI., Johannes Pauls II. und Benedikt XVI. enthält. Leider wurde vergessen zu erwähnen, daß Benedikt XVI. am 15. Dezember 2010 die Perversen des *„Gay Circus“* zu einer Vorführung im Vatikan empfangen hat. Denn, wie Pius X. sagte, ist bei einem Modernisten die eine Seite katholisch, die andere aber rationalistisch.

Die katholische Seite besagt daher gar nichts bei diesen Leuten, deren Geist verdorben ist.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß in Brignoles eine als Lehrerin tätige Ordensschwester ihre Klasse für *„unseren guten Papst, der zurücktritt“* beten ließ und sich darüber beunruhigte, daß man in den Familien behauptete, er sei kein guter Papst, obwohl er es doch sei, der *„die Messe freigegeben hat“*. Das bestürzte einen ihrer Schüler, dem die Schwester früher einmal gesagt hatte, daß dieser Papst *„Irrtümer lehre“*.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß, wenn man heute, wie einst Mgr Lefebvre, versichert: *“Wenn man sagt 'die sichtbare Kirche verlassen', dann irrt man, weil man offizielle Kirche und sichtbare Kirche gleichsetzt“* dies in den Augen vieler Oberer die schlimmste aller Sünden darstellt; dabei handelt es sich jedoch um eine Hypothese, die, laut Mgr Lefebvre, *„eines Tages von der Kirche bestätigt“* werden könnte. *„Denn sie hat ernsthafte Argumente auf ihrer Seite.“*

Wie konnten alle diese Stellungnahmen, die der Linie und den Prinzipien der Bruderschaft objektiv widersprechen, sich unter ihren Mitgliedern verbreiten, wenn nicht durch das von oben gegebene Beispiel?

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß am 9. November 2012 in Saint Nicolas ein Mitbruder in Anwesenheit der französischen Prioren Mgr Fellay um Aufklärung über das Gerücht bat, daß er sich am 13. Juni zur Unterzeichnung nach Rom begäbe. Unser Generaloberer bestritt, daß eine solche Unterschrift möglich sei, denn es sei nicht *„seine Art, so vorzugehen“*, er hätte *„den Text zur Untersuchung...“* mitgebracht. Dann erklärte er, daß *„das gesamte Abkommen in drei Etappen getroffen worden wäre...“* Die Patres Lorans, Nély und Pfluger hatten jedoch damals mehreren Personen gegenüber bestätigt, daß Mgr Fellay sich am 13. Juni nach Rom begäbe, um zu unterschreiben. Selbst Mgr de Galarreta, vertraute – traurig und besorgt – am 15. Juni einem Mitbruder an, daß er seit dem Abend des 13. Juni die Radio-Nachricht von der Unterzeichnung erwarte, denn *„er [Mgr Fellay] hätte sich zur Unterzeichnung nach Rom begeben“*.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß sich die Distriktoberen von Belgien und der Schweiz, die Patres Wailliez und Wuilloud, vor dem 13. Juni 2012 eigens nach Spanien begeben haben, um den spanischen Distriktoberen zwei Tage lang von der Berechtigung der Anschluß-Politik Mgr Fellays zu überzeugen. Zur gleichen Zeit rief der Generalsekretär den englischen Distriktoberen an, um ihm wegen eines Privatgespräches, dessen Inhalt nach Menzingen weitergegeben worden war, Vorhaltungen zu machen. Bei dieser Gelegenheit versäumte Pater Thouvenot nicht, den Oberen vor einem eventuellen Ausschluß aus dem Kapitel zu warnen.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß laut Pater Pfluger *„nicht nur der Zustand der nachkonziliaren Kirche unvollkommen ist,[sondern] unserer auch“* (Oktober 2012).

Und daß Mgr Fellay im November 2012 einem Mitbruder anvertraute, daß er:

- 1) eine kanonische Anerkennung wolle und
- 2) mit Pater Pfluger völlig übereinstimme.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß Pater Schmidberger, der länger als einen Monat in Rom an dem Abkommensprotokoll arbeitete, der gleichen Ansicht ist:

Zitat:

„Die Gespräche haben eine gewisse Schwäche in unseren Reihen geoffenbart; das müssen wir demütig zugeben. Wir haben daher auch einen inneren Klärungsprozeß durchlaufen. Wir stimmen mit denen, die jedes Gespräch mit Rom ablehnen, nicht überein.“

Der deutsche Distriktobere scheint daher nicht mehr mit Mgr Lefebvre übereinzustimmen, der die Beziehungen zu Rom mit folgenden Worten abbrach:

Zitat:

„Wenn Sie die Lehre Ihrer Vorgänger nicht annehmen, hat es keinen Sinn, miteinander zu reden. Solange Sie nicht bereit sind, das Konzil unter Bezug auf die Lehre Ihrer päpstlichen Vorgänger zu reformieren, ist ein Dialog weder möglich noch nützlich.“ (Fideliter Sept.-Okt. 1988)

Die Mehrheit innerhalb der Bruderschaft strebt nicht nach einem Anschluß, aber die Ecclesia-Dei-Kommission, die Ende Dezember 2012 Besuch von Pater Nély erhielt, sagte tatsächlich: *„Es braucht Geduld, Ruhe, Beharrlichkeit und Vertrauen.“* Die *„Wiederversöhnung“* ist nur eine Frage *„der Zeit“*. Es wäre gut, wenn unsere Oberen uns sagten, daß es keine Frage der Zeit, sondern eine Frage der Prinzipien ist. Aber wenn man das heute verlangt, wird es als verbissener Eifer angesehen.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß die Oberen weder die Lächerlichkeit fürchten, noch vor Spitzfindigkeiten zurückschrecken, um sie daran zu hindern, sich ein Urteil zu bilden. In Frankreich hat ein Prior versucht, seinen Gläubigen weiszumachen, daß sie sich kein Urteil bilden könnten aufgrund einer Überlegung, die die Wahrheit einer Sache feststellt [wieder die zweideutige Sprache Mgr Fellays], indem er sich auf eine Schrift des hl. Thomas berief, die jedoch vom Urteil als von einem Akt des Richters zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit handelt. Man erinnert die Gläubigen auch daran, daß

„Christus mitfühlend und geduldig“ zu seinen so unvollkommenen Aposten war und daß er sie „liebevoll, geduldig und sanft, aber auch mit Festigkeit zurechtwies“. Hier wird alles durcheinander geworfen und das „Ja, ja, Nein, nein“ Christi mißachtet.

Die Gläubigen haben ein striktes Anrecht darauf, zu wissen, daß Mgr Fellay auf die Frage eines Priors, ob die Verweigerung der Priesterweihe bei Dominikanern und Kapuzinern mit unseren Beziehungen zu Rom zusammenhinge, zur Antwort gab:

Zitat:

„Ich empfinde einen persönlichen Vertrauensmangel gegenüber diesen Gemeinschaften... und eine Priesterweihe ist eine so schwerwiegende Sache, daß ich lieber gewartet habe...“ (9. November 2012 in Paris)

Um ermessen zu können, wie grotesk, hochmütig und unmenschlich diese Antwort war, müssen die Gläubigen wissen, daß die Kapuziner-Diakone zusammen mit den Diakonen der Bruderschaft an Exerzitien teilnahmen, als man ihnen die Verweigerung der Priesterweihe mitteilte. So können sie die Reaktion von Mgr Fellay gegenüber den befreundeten Gemeinschaften mit der Reaktion Mgr Lefebvres, der unter dem Druck Roms stand, vergleichen:

Zitat:

„Wissen Sie, daß der Nuntius gekommen ist und mich aufgefordert hat, die Priesterweihen nicht vorzunehmen. Selbstverständlich habe ich ihm gesagt: Zehn Tage vor den Weihen kann man so etwas nicht machen, das ist unmöglich. Diese jungen Priester haben fünf Jahre lang gearbeitet, um sich auf die Weihe vorzubereiten, und zehn Tage vor der Weihe, da alle Angehörigen sich anschicken, zu kommen, da die Primizmessen überall angekündigt sind, da verlangt man von mir, die Weihen nicht vorzunehmen, Weihen, die legitim sind. Diese Seminaristen, die ihr Studium ordnungsgemäß absolviert haben, haben ein natürliches Anrecht auf das Ergebnis ihrer Vorbereitungen.“ (Cospec 32A)

Der zweideutige Führungsstil Mgr Fellays hat die Bruderschaft eindeutig geschwächt. Es ist lange her, daß die Bruderschaft aufrecht und wohlmeinend bekannte:

Zitat:

„Wenn man die Sache näher betrachtet, stellt man fest, daß eine Clique von Liberalen und Modernisten, die sich alle untereinander kennen, die Macht übernommen hat. Wenn man das Buch Kardinal Ratzingers 'Christlicher Glaube gestern und heute' liest, entdeckt man dort eine völlig akatholische Glaubensauffassung. Sie ist ganz einfach häretisch.“
(Franz Schmidberger, Generaloberer der Priesterbruderschaft St. Pius X, Fideliter Nr. 69, Mai-Juni 1989, S. 6-7)

Wenn man das heute sagt, gilt es als verbissener Eifer.

Kyrie eleison